

# Im Spiegel der Architektur

Auf Initiative der beiden Architektenkammern startet der Aufschlag für eine IBA Berlin-Brandenburg

Text: Uwe Rada

**W**as haben das Kottbusser Tor in Kreuzberg und Cottbus gemeinsam, vom Namen einmal abgesehen? Sie sind für die Architektenkammern in Berlin und Brandenburg „Spiegelungen“, genauso wie der Nauener Platz im rauen Berliner Wedding und Nauen im Havelland oder Berlin-Mitte und Brandenburgs Hipsterkreis Uckermark.

Die „Spiegelungen“ sind ein Format, mit dem die beiden Kammern zusammenbringen wollen, was bislang noch viel zu selten zusammen gedacht wird: die Plätze und Städte, Bezirke und Dörfer, Siedlungen und Siedlungsachsen in Berlin und Brandenburg. „Wir wollen sichtbar machen, wie man in Berlin und in Brandenburg in Zukunft leben möchte“, sagte Christine Edmaier, Präsidentin der Berliner Architektenkammer, am 10. September bei der Vorstellung eines Aufrufs für ein Megavorhaben – eine Internationale Bauausstellung Berlin-Brandenburg.

Anders als die 2013 abgesagte Berliner Bauausstellung, die die Arbeitsüberschrift „Draußenstadt wird Drinnenstadt“ trug, geht die IBA Berlin-Brandenburg also nicht von der Politik aus, sondern von den Architektenkammern beider Länder. Doch die Themen gehen weit über Planen, Entwerfen und Bauen hinaus. Sie heißen Klimawandel, Demografischer Wandel, Diversität, Nachhaltigkeit, Mobilität, Resilienz, Digitalisierung und Wohnen. Edmaiers Brandenburger Kollege Christian Keller spricht von „massiven Herausforderungen für alle, für Planende wie für Gesellschaft“. Er verspricht deshalb, dass es keine „reine Bauausstellung“ sein werde. „Es geht auch darum, sich kennenzulernen und zu vernetzen.“

Damit das ambitionierte Vorhaben nicht von vorneherein an der Politik scheitert, haben beide Kammern zum „Aufschlag“ im Berliner IG-Metall-Haus Vertreterinnen und Vertreter der beiden Landesparlamente eingeladen. Berlins CDU-Stadtentwicklungsexperte Stefan



v.l.n.r.: Stefan Richter, Geschäftsführender Vorstand Stiftung Zukunft Berlin; Christian Keller, Präsident Brandenburgische Architektenkammer; Christine Edmaier, Präsidentin Architektenkammer Berlin

Evers betonte dabei: „Die IBA soll weder ein Regierungs-, noch ein Oppositionsprojekt sein, sondern auch Projekt mit einer gemeinsamen Idee.“ In Brandenburg regiert eine Kenia-Koalition aus SPD, CDU und Grünen, in Berlin ist es ein Bündnis aus SPD, Linker und Grünen. Alle Parteien waren am Donnerstag mit Vertretern anwesend, dazu noch die Berliner FDP und die Freien Wähler aus Brandenburg. Die AfD wurde eingeladen, fehlte aber.

Eine erste Diskussionsrunde mit der Politik gab es, nachdem die beiden Kammern und Stefan Richter von der Stiftung Zukunft Berlin die Grundzüge der IBA vorgestellt haben. Katalin Gennburg aus Berlin reklamierte dabei für die Linke die Bedeutung der „stadtpolitischen Bewegungen“ und mahnte eine „Rückgewinnung des Öffentlichen“ an. Ihre Berliner Grünen-Kollegin Daniela Billig sagte, sie erwartete Antworten auf Fragen wie Umweltgerechtigkeit, Flächenverbrauch und Klimaschutz. Julian Brüning von der Brandenburger CDU betonte, das Projekt dürfe auf keinen Fall nur

den Fokus auf Berlin und den Speckgürtel legen. „Dann kann es auch eine IBA sein, die zum Zusammenwachsen beiträgt.“

Nachdem die Politik die Initiative am Donnerstag ausdrücklich und über alle Parteigrenzen hinweg begrüßt hat, soll Ende des Jahres ein Start-Kolloquium stattfinden. Ein Leitmotiv, das sich daraus entwickeln soll, soll anschließend von beiden Parlamenten beschlossen werden. Nächster Schritt ist ein Aufruf, sich mit Projektideen zu beteiligen. Anschließend sollen die Projekte, die bis 2030 realisiert werden sollen, ausgewählt werden.

Christine Edmaier freute sich über den „Schwung, den wir jetzt mitnehmen können.“ Und Christian Keller meinte: „Es wäre schade, wenn wir hinter unseren Möglichkeiten zurückbleiben.“

Detaillierte Informationen unter  
[ak-berlin.de/initiative-iba](https://ak-berlin.de/initiative-iba)